Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 38

Illustration: Der Prominente
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HAPPY END

Fabia Dollabella sagte, sie sei dreißig Jahre alt.
«Das muß stimmen», meinte Cicero, «denn ich habe es schon seit zwanzig Jahren gehört.»

▪

«Die Erfahrung», sagt Tristan Bernard, «hat uns noch nie daran gehindert, Dummheiten zu begehen. Wir begehen sie nur weniger heiter.»

▪

«Sie hatten doch schon Urlaub, Müller, um Ihre Frau auf einer Reise zu begleiten, zum Begräbnis Ihrer Schwiegermutter, wegen der Masern Ihrer Tochter, zur Taufe Ihres Buben. Wozu brauchen Sie jetzt schon wieder Urlaub?»
«Ich heirate.»

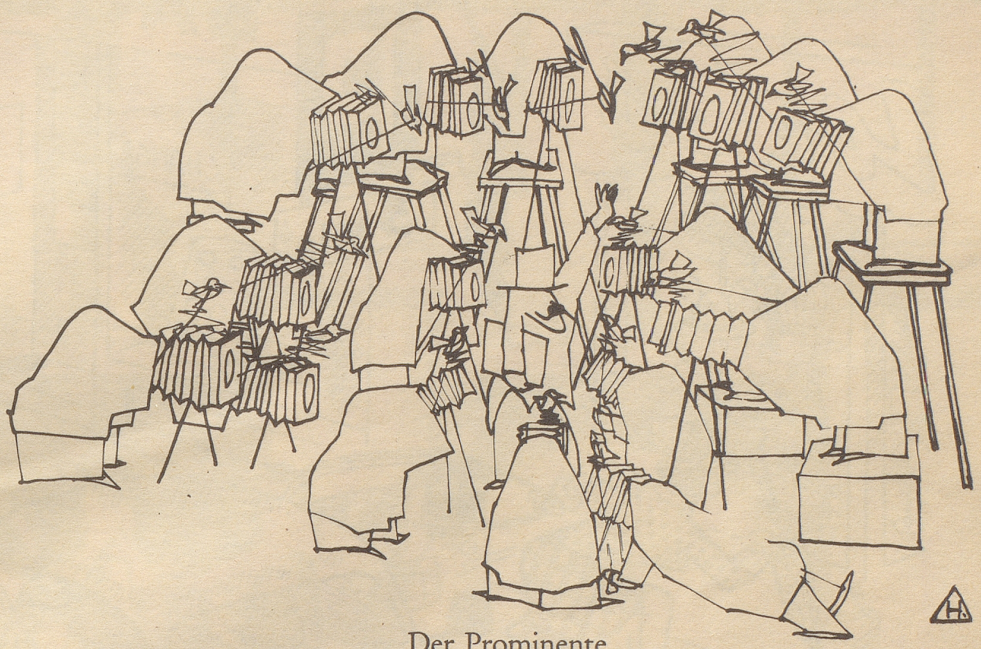
▪

Als Spenser seine ‹Feenkönigin› beendet hatte, trug er sie zu dem Earl von Southampton, dem Gönner der Dichter jener Zeit. Das Manuscript wurde dem Earl hinaufgebracht, er las einige Seiten, und dann befahl er dem Diener, er solle dem wartenden Dichter zwanzig Pfund geben. Dann las er weiter und rief entzückt:
«Gib dem Mann noch zwanzig Pfund!»
Er konnte sich von der Lektüre nicht trennen und sagte zum Diener:
«Noch zwanzig Pfund für den Dichter!»
Doch mit der Zeit verlor er die Geduld und sagte:
«Wirf den Kerl hinaus, sonst bin ich ruiniert!»

▪

Ein Vortrag über den Nutzen des Turnens und des Sports.
«Nichts Besseres für die Gesundheit. Das macht die Muskeln geschmeidig, das verdoppelt die Kräfte, das verlängert das Leben.»
Ein Zuhörer meldet sich: «Ja, aber unsere Ahnen haben doch keine Gymnastik getrieben!»
«Richtig», sagt der Vortragende. «Sie haben keine Gymnastik getrieben; aber sie sind auch alle gestorben!»

Mitgeteilt von n. o. s.



Der Prominente